

Grußwort

zum Benefizkonzert von Thomas Beckmann „Gemeinsam gegen Kälte“ am 27.
Februar 2010 in der Martinskirche Bottrop

Johannes Schildmann, Schirmherr und Diakoniepfarrer

**Sehr geehrter Herr Beckmann,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Tischler,
verehrte Gäste,
liebe Freunde der Musik und der Armen,**

ich freue mich, Sie zu diesem Benefizkonzert begrüßen zu dürfen. Gerne habe ich die Schirmherrschaft für dieses Konzert übernommen. Denn seit vielen Jahren ist es ein besonderes Anliegen der Ev. Kirche hier in Bottrop, Menschen in Wohnungsnot und Armut zu helfen. So besteht die Ev. Sozialberatung Bottrop, eine Gründung des leider zu früh verstorbenen ehemaligen Pfarrers dieser Gemeinde Michael Schibilsky und von Wolfgang Kutta, der noch heute diese Einrichtung leitet, seit fast 25 Jahren. Zudem ist es uns Ehre und Verpflichtung zugleich, dass Sie, sehr geehrter Herr Beckmann, auf ihrer zehnten bundesweiten Benefiztournee unter dem Motto „Gemeinsam gegen Kälte“ zugunsten von Menschen in Wohnungsnot auch hier in Bottrop in der Martinskirche auftreten.

Es ist, wie Sie mir sagten, das erste Mal, dass Sie in Bottrop zu Gast sind und ich bin zuversichtlich, dass Sie einen positiven Eindruck von Bottrop mit auf Ihre weitere Reise nehmen werden. Denn mit welchem Interesse und welcher Unterstützung ihr Benefizkonzert von Bottroper Bürgerinnen und Bürgern aufgenommen wird, das sehen Sie an dieser bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche. Es ist aber auch das erste Mal, dass unsere altherwürdige 125 Jahre alte Martinskirche ein Konzert zu hören bekommt, in der Musik von Johann Sebastian Bach mit Filmmusik von Charlie Chaplin und Gospel gemeinsam erklingt.

Warum helfen Menschen Menschen? Warum muss bei ihnen nicht das Gesetz des Dschungels herrschen, nicht der darwinistische Kampf ums Dasein, nicht das Überleben des Stärkeren gelten? Das kann so sein, weil wir Menschen die Fähigkeit haben, mit anderen zu fühlen, zu leiden und zu hoffen, weil in uns Kräfte der Empathie, der Hilfsbereitschaft und Solidarität wirksam sind. Weil wir Mitmenschen in Not helfen wollen und helfen können.

Sie, sehr geehrter Herr Beckmann, drücken Ihre Solidarität mit den Armen und Hilfsbedürftigen mit Ihrer ganz besonderen Begabung und Fähigkeit, Ihrem herausragenden Cellospiel, aus. Und die Einnahmen aus Ihren Benefizkonzerten stellen Sie in voller Höhe für die Arbeit mit wohnungslosen Menschen zur Verfügung.

Wir freuen uns auf den musikalischen Genuss, Ihrem Spiel zuzuhören. Aber Sie selbst möchten mehr. Sie wollen, wie Sie einmal sagten, mit der Musik die Herzen der Menschen für die Not der Ärmsten erweichen. Ihr Ziel ist, dass möglichst viele Bürger unseres Gemeinwesens sich bürgerschaftlich engagieren gegen Armut, Ausgrenzung und Wohnungslosigkeit. Dazu dient Ihre Musik, gespielt auf Ihrem Cello, das vor Zeiten einem Bettler gehört hat. Er hatte es wegen seines unvergleichlichen Klanges selbst um den Preis der Armut nicht verkauft. „Il Mendicante“ heißt Ihr Cello, „der Bettler“. Hier, in dieser Kirche erklingt es gleich. In einer Kirche, die benannt ist nach Martin, dem römischen Offizier, der in der Kälte der Winternacht seinen Mantel mit einem frierenden Bettler teilte. Eine der berühmtesten und wirkkräftigsten Geschichten christlicher Barmherzigkeit. Benannt auch nach dem Reformator der Kirche, der seinen Namen trug, Martin Luther, der auf seinem Sterbebett gesagt hat: „Wir sind Bettler - das ist wahr!“ Und er meinte damit nicht nur, dass das letzte Hemd keine Taschen hat und wir alle aus dieser Welt nichts mitnehmen können. Martin Luther wollte mit diesem Satz, mit dem er sein irdisches Leben beschloss, sagen: „Alles was wir haben, ist letztlich nicht Produkt unserer Leistung, sondern Geschenk. Geschenk von Menschen, Geschenk Gottes. Und auf ihre Liebe und Unterstützung bleiben wir angewiesen unser Leben lang.

Bettler, das sind dann nicht nur die anderen, die am Rande unserer Gesellschaft, das sind dann in gewisser Hinsicht wir alle. Auf Mitgefühl, Hilfe und Unterstützung angewiesen. Damit wir nicht frieren in der Kälte des Winters und der Kälte dieser Zeit. Damit wir ein Dach über dem Kopf haben und ein Ort, an dem unsere Seele zuhause ist in den Unbehaustheiten des Lebens.

Ich wünsche uns, dass uns Ihre Musik, lieber Herr Beckmann, berührt. Die Klänge des Himmels in der Solosuite von Johann Sebastian Bach und die Klänge dieser Welt in der Filmmusik von Charlie Chaplin. Wie kaum ein anderer Komponist führt uns Johann Sebastian Bach mit seiner Musik intensiv in Räume der Transzendenz, geradezu in den Himmel, von dem es in der Bibel ja heißt, dass er nicht nur in jenseitigen Fernen, sondern auch in ganz diesseitiger Nähe dort Wirklichkeit wird, wo Hungrige satt, Nackte bekleidet, Einsame besucht werden und Armen die frohe Botschaft verkündigt wird. Und Charlie Chaplin war es, der in seinem Film „Der Vagabund“ selbst dem Bettler ein Denkmal gesetzt hat. Der Bettler, unterwegs auf den Straßen dieser Welt und darin uns nicht unähnlich.

Ich danke Ihnen für Ihr Spiel, für Ihren Gesang, Ihnen allen für Ihre Teilnahme und Solidarität mit den Armen. Ich wünsche diesem Abend ein gutes Gelingen.